

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Band: 38 (1965)

Heft: 1

Rubrik: Burgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

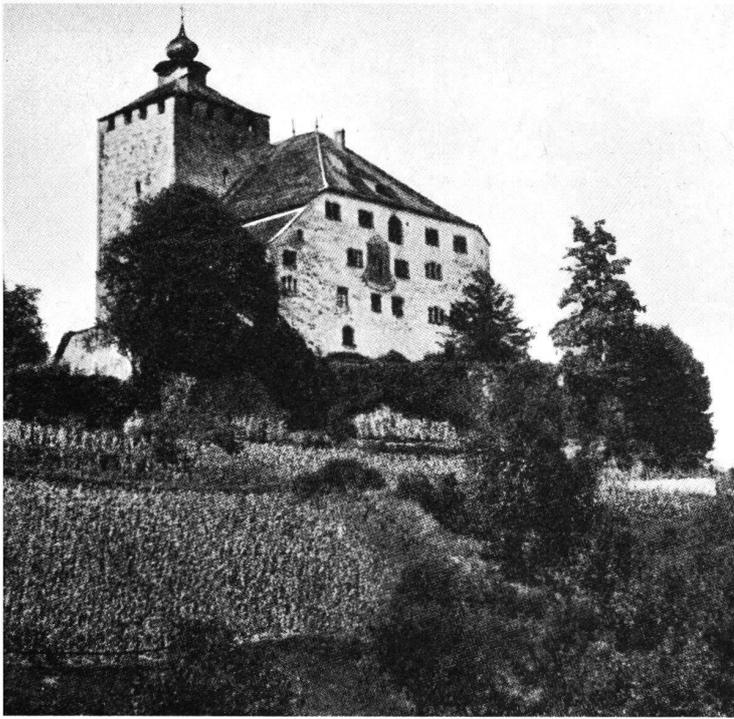
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werdenberg SG

Geschichte: In der Mitte des 13. Jh. erstmals erwähnt, jedoch wohl schon im 12. Jh. von den Grafen von Werdenberg-Sargans erbaut. Der große Ausbau geschah durch die Grafen von Montfort-Tettnang. Erfuhr mehrere Belagerungen, so 1395 und 1404. Ein großer Brand zerstörte 1695 Teile. Vorübergehend als Spital der französischen Truppen 1799 verwendet, gelangte die Festung 1810 in Privatbesitz. Die letzte Schloßherrin, Fräulein F. Hilty, vermachte Werdenberg 1956 dem Kanton St. Gallen.

Heutiger Zustand: Wuchtiger Bergfried mit überdachtem Zinnenkranz. Seine 2,5 Meter starken Mauern werden auf der Nord- und Ostseite vom Palas umschlossen, dessen weit ausladendes Walmdach wiederum annähernd Turmhöhe erreicht. Die gewaltige Anlage beherrscht das Landschaftsbild auf viele Kilometer. Zahlreiche Wohnräume in fürstlicher Ausstattung. Reicher Bestand an Kunstgegenständen.

Lage: Hoch über dem gleichnamigen Städtchen erhaben, und von ihm durch einen Rebberg getrennt, spiegelt sich Schloß Werdenberg im kleinen See zu seinen Füßen. Vom internationalen Knotenpunkt Buchs in 35 Minuten bequem zu erreichen. Postautohaltestelle der Strecke Buchs-Neßlau.

Gaststätten: ☒ und ☓ 5 Minuten vom Schloß entfernt.

Öffnungszeiten: 1. Mai bis 2. Sonntag im Oktober, täglich von 9–11.30 Uhr sowie 13–18 Uhr. Telefon (085) 6 15 83.

Eintritt: Erwachsene Fr. –.50, Kinder Fr. –.30.

Besitzer: Kanton St. Gallen.



Baden AG, Landvogteischloß

Geschichte: Als wichtiger Brückenkopf wohl von den Grafen von Kyburg im 12. Jh. erbaut und an die Ritter von Baden verliehen. Während die Burg Stein auf der linken Limmatseite bei der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen zerstört wurde, blieb diese Burg erhalten und wurde zum Sitz des Landvogtes bestimmt. Der heutige Bau stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.

Heutiger Zustand: Die Burg erlebte vor einigen Jahren eine gelungene Restaurierung und präsentiert sich heute wieder in der alten Schönheit. Charakteristisch an diesem Bau sind der Schneckenturm mit seinem Renaissanceportal sowie die Durchfahrt durch den Südflügel als Brückeneingang. Die Sammlungen im Innern bringen uns die Geschichte Badens näher, von der römischen Epoche bis ins 20. Jh.

Lage: Am steilen Limmatufer, inmitten der Altstadt, zeigt sich uns das Badener Landvogteischloß, zusammen mit der gedeckten Brücke, als ein markantes Bauwerk des Mittelalters. Entfernung zum Bahnhof Baden (Linien Zürich-Bern und Basel) 15 Minuten.

Gaststätten: ☒ und ☓ in reicher Auswahl am Ort.

Öffnungszeiten: 1. April bis Ende Oktober, 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Montag geschlossen. Telefon (056) 2 75 74.

Eintritt: Erwachsene Fr. –.50, Kinder Fr. –.20.

Besitzer: Stadt Baden.

Grüningen ZH

Geschichte: Gründung der Freiherren von Regensberg im 13. Jh. als Schutz der gleichzeitig entstandenen Stadt. Nachfolger waren die Habsburger. 1408 endgültig im Besitze der Stadt Zürich, welche die Burg zum Sitz der Landvogtei Grüningen machte. Im 19. Jh. teilweise abgetragen und auf den Fundamenten die Pfarrkirche errichtet.

Heutiger Zustand: Trotz der einschneidenden Veränderungen, die sich das Schloß im 19. Jh. gefallen lassen mußte (Anbau der Kirche, Abtragung des Bergfriedes auf die Höhe des Palasdaches), wirkt es heute noch überaus stattlich auf den Besucher, von welcher Seite er sich ihm auch nähern mag. Zusammen mit dem Städtchen bildet es eine harmonische Einheit. Unschwer läßt sich an der Stelle des jetzigen Kirchvorplatzes im Geiste der ehemalige Halsgraben mit Zugbrücke rekonstruieren. Die Räume des Palas teilen sich heute in Pfarrhaus und Ortsmuseum. Sehenswerte Sammlungen zur Geschichte Grüningens.

Lage: Schönstes Beispiel eines Zürcher Landvogteistädtchens, das sich auf langgestrecktem Felsporn über seine romantische Umgebung von Wäldern, Wiesen und Weihern erhebt. Schnell zu erreichen mit den Autobussen der VZO (Strecke Wetzikon-Männedorf).

Gaststätten: ☒ und ☓ unmittelbar beim Schloß.

Öffnungszeiten: 1. April bis Ende Oktober, von 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Montag geschlossen. Telefon: Konservator A. Kübler (051) 78 61 46.

Eintritt: Erwachsene Fr. –.50, Kinder Fr. –.20.

Besitzer: Schloß: Kanton Zürich, Museum: Heimatschutzgesellschaft Grüningen.



Oberberg SG

Geschichte: Erste urkundlich erfaßbare Bewohner und möglicherweise auch Erbauer sind die Edeln von Andswil. In den Appenzellerkriegen zerstört. Hernach wieder aufgebaut. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Besitze des Heiliggeistspitals zu St. Gallen. Gegen 1500 bestimmte der Abt von St. Gallen die Burg als Sitz des Vogtes über das Oberbergeramt. Wurde bei der Liquidation des klösterlichen Gutes Privatbesitz. Seit 1924 Eigentum der Genossenschaft Oberberg, welche die Anlage mustergültig betreut und sich überdies um die Erforschung und die Pflege der Lokalgeschichte sehr verdient macht.

Heutiger Zustand: Massiver Turmbau mit Walmdach und zierlichem Dachreiter. Gedeckter Treppenaufgang zum ehemaligen Burgeinstieg. Gedeckter Innenräume, deren Ausstattung laufend erweitert wird; Gerichtsstube, Rüstkammer, Burgkapelle St. Margaretha, hübscher gotischer Rittersaal (dient als Gaststube).

Lage: Nordöstlich des Weilers Oberdorf auf einer Hügelkuppe. Vom Bahnhof Goßau (Linie Zürich–St. Gallen) in 50 Minuten zu Fuß erreichbar. Parkplatz in Schloßnähe.

Gaststätten: ☒ im Hause ☒ in Goßau.

Öffnungszeiten: 1. Februar bis 31. Dezember, täglich von 8 bis 23 Uhr. Telephon (071) 85 23 18.

Eintritt: keiner. Die Einkehr in der Gaststube kann nur empfohlen werden.

Besitzer: Genossenschaft Oberberg.



Freulerpalast in Näfels GL

Geschichte: 1645–1647 von Kaspar Freuler von Näfels, Gardeoberst in königlich-französischen Diensten, erbaut. Hervorragender Spätrenaissancebau. Eigentlich keine Burg. Der Wehrcharakter fehlt vollkommen. Repräsentativer Herrschaftsbau. Freuler hoffte, der Sonnenkönig würde ihm einmal einen Besuch abstatten und bedürfe in diesem Falle eines würdigen Absteigequartiers.

Heutiger Zustand: Der hochherrschaftliche Palast, der die benachbarten Häuser des Dorfes um einiges überragt, versetzt jeden Besucher ob seiner strengen Schönheit in Erstaunen. Unter der Leitung von Architekt H. Leuzinger, Glarus, erlebte der Bau von 1937–1942 eine beispielhafte Restaurierung. Die großartigen Räume haben seither die vornehme Bestimmung, das Museum des Landes Glarus zu beherbergen. Sehr bedeutende Sammlungen der Kultur- und Kunstgeschichte.

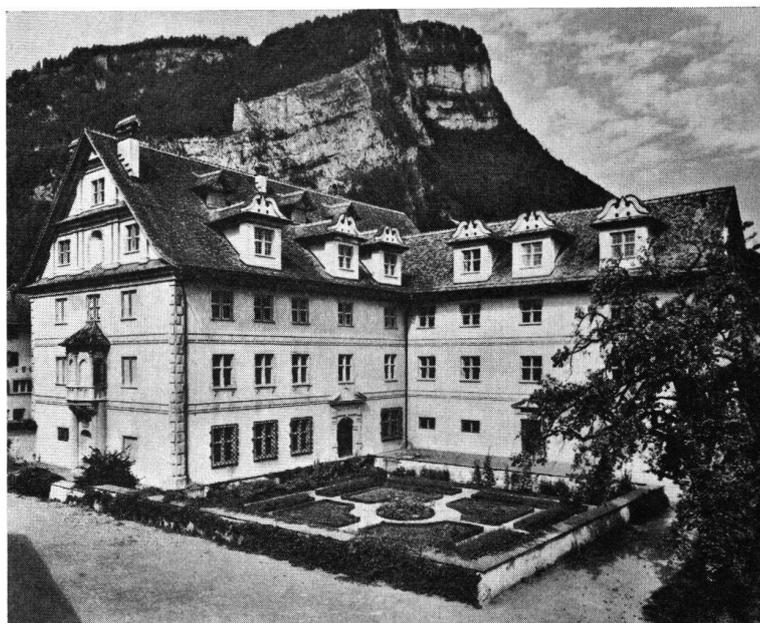
Lage: Dominierend, mitten in der Ortschaft Näfels. 10 Minuten vom Bahnhof entfernt (Linie Ziegelbrücke–Linthal).

Gaststätten: ☒ und ☒ 5 Minuten vom Schloß.

Öffnungszeiten: April und Oktober von 10–11.30 Uhr und 14–17 Uhr, Mai bis September von 8–12 Uhr und 13–18 Uhr. Montag geschlossen. Telephon (058) 4 43 78.

Eintritt: Erwachsene Fr. 1.–, Kinder Fr. –.50.

Besitzer: Stiftung für den Freulerpalast.



Munot SH

Geschichte: Wohl zum Teil auf älteren Fundamenten errichtete Festung aus den Jahren 1563–1585. Bildete das wichtigste Bollwerk der letzten schaffhauserischen Stadtbefestigung. Mit großen Kasematten, Geschützstellungen und Wehrgängen versehen. Wurde nie erobert. Besterhaltene schweizerische Wehranlage des 16. Jahrhunderts.

Heutiger Zustand: Der überaus mächtige Rundbau mit seinen Außenwerken darf wohl als die stärkste Festung unseres Landes betrachtet werden. Die vorbildlich unterhaltene Anlage besitzt in ihrem Innern als einmaliges Detail eine Spiralenstraße, auf der selbst kleinere Fahrzeuge und Geschütze verkehren können. Auf der Nordseite prächtiger Hirschgraben, mit Damwild bevölkert. Um die Pflege von Geschichte und Tradition hat sich der Munotverein (Präsident: Otto Uehlinger, Ungarbühlstraße 45) verdient gemacht. Der Verein veranstaltet als großes gesellschaftliches Ereignis mehrmals jährlich auf der Burgzinne den berühmten Munotball.

Lage: Majestätisch thront das Wahrzeichen Schaffhausens über dem Rhein und der Altstadt. Entfernung zum Bahnhof 20 Minuten. Direkt unterhalb der Festung befindet sich der Abgangshafen für die Dampfschiffe nach dem Untersee.

Gaststätten: ☒ und ☒ in reicher Auswahl unmittelbar beim Munot.

Öffnungszeiten: April bis Ende September von 8–20 Uhr, übrige Zeit 9–17 Uhr. Telephon: Burgwart (053) 5 42 25.

Eintritt: keiner.

Besitzer: Stadt Schaffhausen.





Arenenberg TG

Geschichte: Um 1540 vom Konstanzer Bürgermeister Sebastian Gaisberg erbautes Herrschaftshaus. In der Folge mehrfach umgebaut. Exkönigin Hortense von Holland erwarb den Sitz 1817 und bewohnte ihn, zusammen mit ihrem Sohn Prinz Louis Napoleon, dem späteren Napoleon III., von 1825 bis zu ihrem Tode am 5. Oktober 1837. Vorübergehend in privater Hand, kaufte Kaiserin Eugénie 1855 die Besetzung zurück. Aus Dankbarkeit für gewährtes Asyl schenkte sie 1906 das Ganze dem Kanton Thurgau, mit dem Auftrag, daselbst ein Napoleonmuseum zu errichten.

Heutiger Zustand: Arenenberg kennt keinerlei Wehrcharakter. Das Schloß ist im Stile eines vornehmen Herrenhauses erbaut, flankiert von der Kapelle und umgeben von einem schönen Park mit altem Baumbestand. Überaus sehenswert seine zahlreichen, wertvoll ausgestatteten Räumlichkeiten.

Lage: Auf einer Terrasse über dem Dorfe Mannenbach. Großartige Rundschau über die liebliche Landschaft des Untersees und die Insel Reichenau. Müheloser Aufstieg von der Station Mannenbach (Linie Schaffhausen–Romanshorn) sowie der gleichnamigen Schiffsstation in 20 Minuten.

Gaststätten: Nächste ☒ und ☑ in 10 Minuten erreichbar.

Öffnungszeiten: 1. Mai bis 30. September von 9–12 Uhr und 13.30–18 Uhr. Montagvormittag geschlossen. Im April und Oktober von 10–12 Uhr und 13.30–17 Uhr, 1. November bis 31. März von 10–12 Uhr und 13.30–16 Uhr. Montag geschlossen. Telefon (072) 8 98 66.

Eintritt: Erwachsene Fr. 1.–, Kinder Fr. –.20.

Besitzer: Kanton Thurgau.

Mammertshofen TG

Geschichte: Erscheint in den schriftlichen Quellen erstmals 1296 als Sitz derer von Mambrechtshofen. Ist aber der Bauweise entsprechend ungefähr 200 Jahre älter. Nachfolger waren im 14. Jahrhundert die Schenken von Castell. Sie verkauften 1645 Burg und Herrschaft. Wurde nie erobert.

Heutiger Zustand: Mammertshofen ist eines der schönsten und besterhaltenen Beispiele einer frühmittelalterlichen Burg. Charakteristisch sind die Ringmauer und der wichtige Bergfried mit Oberboden (3 Meter Mauerstärke). Immer wieder bestauntes Rätsel bleibt, wie die ungeheuren Quadersteine mit den Hilfsmitteln des 11. Jh. aufgetürmt werden konnten. Die Gesamtanlage ist überaus sehenswert. Im Innern nur der Bergfried zugänglich.

Lage: Die erhöhte, einsame Lage inmitten des Thurgauer Obstgartens läßt den äußerst kräftigen Bau um so mehr wirken. Entfernung zur Station Roggwil-Berg BT 25 Minuten (Linie Romanshorn–St. Gallen).

Gaststätten: Nächste ☒ in Roggwil-Dorf, 10 Minuten.

☑ in Roggwil-Dorf und Roggwil-Station.

Öffnungszeiten: Zu den üblichen Tageszeiten. Es empfiehlt sich ein vorheriger Telefonanruf (Landwirtschaftsbetrieb), Telefon (071) 48 13 15.

Eintritt: keiner. Ein angemessenes Trinkgeld ist erwünscht.

Besitzer: Dr. P. C. von Planta, Zuoz GR. Pächter: Familie A. Manser.

Bubikon ZH, Ritterhaus

Geschichte: Kommende des Johanniterordens. Gründung im 12. Jh. durch Toggenburg-Rapperswil. Seit der Mitte des 15. Jh. waren die Kommenden Bubikon und Wädenswil in der Hand eines Hochmeisters vereinigt. Die Burg blieb nach der Reformation Eigentum des Ordens. Erst 1618 erwarb die Stadt Zürich den gesamten Besitz, um ihn im 18. Jh. an Private zu veräußern. 1936 wurde die Ritterhausgesellschaft Bubikon ins Leben gerufen, die 1941 das berühmte Ordensmuseum eröffnete.

Heutiger Zustand: Mit gewaltigen Anstrengungen vermochte die obgenannte Gesellschaft den großen Burgenkomplex im Laufe der Zeit mustergültig zu restaurieren, sowie die bedeutenden Sammlungen, die das Leben und Wirken des Johanniterordens veranschaulichen, zu vervollkommen.

Lage: Eindrucksvoll liegt die stattliche Gebäudegruppe auf einer leichten Anhöhe außerhalb des Dorfes und bildet ein wahres Schmuckstück für die umliegende Hügellandschaft des Zürcher Oberlandes. Von der Station Bubikon (Linie Zürich–Uster–Rapperswil) bequem in 10 Minuten erreichbar. Vier Minuten vom Ritterhaus entfernt befindet sich zudem eine Haltestelle der VZO (Strecke Stäfa–Rüti).

Gaststätten: ☒ und ☑ in Bubikon.

Öffnungszeiten: 1. April bis Ende Oktober von 9–11 Uhr und 14–18 Uhr. Montag geschlossen. Karfreitag, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Bettag geschlossen. Telefon (055) 4 92 60.

Eintritt: Erwachsene Fr. 1.10, Kinder Fr. –.20.

Besitzer: Ritterhausgesellschaft Bubikon.

